

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1787

29.1.1787 (Nr. 13)

Carlruher

Montags

I 7



Zeitung.

den 29 Januar.

8 7.

Mit Hochfürstlich • Markgräflich • Badiſchem gnädigſtem Privilegio.

Lissabon, vom 19 Dec.

Endlich ist das Urtheil über diejenigen Personen, welche wegen des bekannten Diebstahls in der Königl. Schatzkammer in Arrest gewesen, gesprochen worden. Drey Unterschatzmeister sind wegen des verübten Diebstahls zum Galgen verurtheilt worden. Der Sohn des Oberschatzmeisters, Joan Henriqus von Souza, welcher einige Kenntniß davon gehabt hat, daß das Geld fehle, ist verurtheilt worden, den Werth des Gestohlenen neunmal zu ersetzen und 5 Jahr in Angola zu leben. Der Englische Kaufmann, Verchon ist von allem Verdacht des Diebstahls frey gesprochen, aber wegen der Contrebande mit rohen Diamanten ist das Geſetz über ihn ausgesprochen, nach welchem die Portugiesischen Unterthanen die negociirten Diamanten neunmal ersetzen und lebenslang erlirt in Angola verbleiben müssen, Fremde aber keinen Fuß wieder auf Portugiesischen Grund und Boden setzen dürfen. Der gedachte Oberschatzmeister hat noch keine Sentenz erhalten, indem die Königin selbst das Urtheil über ihn sprechen will; indessen hat er noch Hausarrest, darf aber doch zuweilen ausgehen. Vermuthlich wird die gnädige Königin alle diese Urtheile sehr mildern.

Türkische Gränze, vom 27 Dec.

Aus Egypten laufen izt lauter Hiobsposten ein. Das Glück hat dem zur Bezähmung der aufrührerischen Beghen gesandten Großadmiral den Rücken gewandt, so, daß die unter seinen Befehlen stehenden Truppen völlig auß Haupt geschlagen und das sämtliche grobe Geschüz von den Feinden erobert worden. Hassan Bassa rafft nun alles zusammen, was er zum Soldaten brauchen kann; allein, schwerlich wird ein solcher ungeübter Haufen der trefflichen Reiterey des Feindes die Spize bieten können, zumal, da das

Heer der Beghen nach diesem Sieg täglich mehr Zuwachs erhält. Der Handelstand in Cairo ist über diese schlimme Veränderung nicht wenig betroffen, weil man besorgt, die Rebellen in kurzem wieder in dieser Hauptstadt einrücken zu sehen, die dann gewiß nicht übel hauffen würden; da im Gegentheil, seit der Anwesenheit des Kaputan Bassa in Cairo, Ordnung und Sicherheit herrschen. Indessen finden sich in Cairo noch viel Mißvergnügte, die dem Großadmiral gern auf den Rücken sehen, besonders seitdem derselbe einen von den Santons (eine Art türkische Bettelmonche) welche der schwachsinigen egyptischen Pöbel durch allerhand Spiegelschtereien im Respekt zu halten wissen, hat aufknüpfen lassen. Zu Constantinopel werden gegenwärtig verschiedne Fahrzeuge ausgerüstet, welche der türkischen Armee in Egypten Truppen und Baarschaft zuführen sollen. So zweydeutig das Glück der ottomanischen Waffen in Egypten ist, so vergnügt lauten die Nachrichten aus Georgien. Rußland verliert in dem Prinzen Heraklius einen der mächtigsten Fürsten dieses Landes, indem derselbe nun dem Schuz des petersburger Hofes entsagt und sich öffentlich für einen Lehenträger des türkischen Reichs erklärt. Wirklich steht dieser Fürst mit dem Divan wegen einer jährlichen Abgab in Unterhandlung, um mittels dessen seine Länder von dem schimpflichen Tribut an georgischen Sklavinnen, die sonst in das Serail des Großherrn geliefert werden mußten, zu befreien. In Albanien spielt Mahumet Bassa von Scutari seine Rolle noch immer fort. Er sendet in alle Städte dieser Provinz und in jene von Macedonien neue Zollbeamte und Richter, welche mit der größten Freude aufgenommen werden, weil sie dem Volk die Verminderung der Abgaben ankündigen.

Die Kruppen dieses Bassa stehen wirklich bis 15 Stunden von Salonichi. Dieser Tag wurde zu Constantinopel ein außerordentlicher Staatsrath gehalten; was aber darinn beschloffen worden ist, weiß man noch nicht. Indessen wird vermuthet, daß man in demselben die Maßregeln verarbeitete habe, wodurch die Entwürfe des Mahumeth-Bassa konnten zum Scheitern gebracht werden. Dieser Rebelle steht an der Spitze eines 40,000 Mann starken Kriegsheers, welches meistens aus Christen besteht und an sich schon durch die Lage der dazwischen unwegsamen Berggegend für unbezwinglich angesehen werden kann. Der berühmte Scanderbeg that vor Zeiten in unserm Land so manche Heldenthat. Von ihm ward die Armee des Sultans Amurath alda so oft geschlagen und Mahumeth-Bassa dürfte jetzt nicht weniger thun. Er giebt sich für einen Abkömmling von gesagtem Scanderbeg aus. Wenigstens macht ihn seine riesenmäßige Gestalt und außerordentliche Stärke diesem Helden ziemlich ähnlich.

Petersburg, vom 2 Jan.

Zufolge einem erschienenen Etat beaufst sich die russische Armee in dem ganzen Umfang des Reichs auf 274,821 Mann nämlich 61,819 Mann Kavallerie in 50 Regimentern, ohne die Garderegimenter zu Pferd und die Kosaken; 213,002 Mann Infanterie in 92 Regimentern, ohne die Garde zu Fuß und die Artillerie. Man muß aber bemerken, daß die Regimente niemals vollzählig sind und daß gegenwärtig wenigstens ein Ftel fehlt, welches die russische Armee auf 219,858 effective herunter setzt.

Wien, vom 15 Jan.

Die Ottomanische Pforte sieht sich aufs neue von allen Seiten in die größte Verlegenheit gesetzt. Denn nicht nur bestätigt sich die Nachricht von der gänzlichen Niederlage des Capitan Pascha in Egypten, der zu Groß-Cairo beynähe gänzlich eingeschlossen seyn soll, sondern es empören sich auch mehrere Statthalter der Europäischen Provinzen, gegen welche bisher wenig oder gar nichts ausgerichtet werden konnte. Auf solche Art wird wohl die Reise und Krönung der russischen Kaiserin zu Cherson gegen den Willen und Erklärung der Türken ruhig vor sich gehen; wie denn Se. Majest. unser allergnädigster Kayser, wie schon bekannt ist, eben diese Reise über Ofen in Ungarn und durch Gallizien nächstens antreten werden. Befagter Capitan Pascha hat durch seine Abwesenheit und Niederlage so viel an seinem Credit bey dem Großsultan verloren, daß zu besorgen ist, der igeige Großvezier, den er an seine erhabne Stelle gebracht hat, werde mit ihm fallen und der vorige wieder zurück berufen werden.

Londen, vom 16 Jan.

Um die beyden heftigen Antagonisten des Hofes Lord Stormont und Fox, zu gewinnen, hat der Marquis von Carmarthen auf übermorgen eine große Mahlzeit angestellt und diese beyde Herren mit andern ihrer Freunde dazu eingeladen. Er selbst ist Willens seine Ministerstelle einem oder dem andern abzutreten, um seiner zerrütteten Gesundheit besser pflegen zu können. Lord North, unter dessen Ministerium der unglückliche Krieg in Amerika geführt worden, der nach seiner Entlassung sich auf die Seite vorbesagter Antagonisten geschlagen hat, ist im Begriff von der großen Schaubühne, worauf er eine so große Rolle gespielt hat, auf ewig abzutreten. Ein Englischer Schiffcapitan, der im Frühjahre des vorigen Jahrs eine Reise nach dem Nordpol unternommen hat, meldet in einem durch den Druck bekannt gemachten Brief, daß er auf der Höhe des 89sten Grads ein Getöse gehört habe, gleich einem entfernten Donner und daß er endlich in der Ferne gegen den Pol zu in der Luft eine weiße mit Gewalt ausgeschloßne Materie wahrgenommen habe, wovon ein Stück selbst in sein Schiff gefallen sey, das einem Crystall ähnlich, durchsichtig und sechseckicht war. Als er es auf seine Zunge gelegt, empfand er einen Geschmack von Salpeter. Er macht dabey verschiedene die Naturgeschichte unsrer Erdkugel wichtige Beobachtungen und Folgerungen, unter andern diese, daß es unmöglich sey, unter den Nordpol zu schiffen, daß eben daher die Nordsee entspringen möchten u. s. w.

Prag, vom 16 Jan.

Von der Reise Sr. Maj. des Kayfers, vernimmt man nun als zuverlässig, daß Allerhöchstdieselben am 7ten Merz über Lemberg nach Cherson abzugehen gedenken. Im Gefolg des Monarchen wird sich, dem Bernehmen nach, auch der hiesige K. K. Generalmajor, wirklicher Kämmerer und des Pohlenischen Stanislaw- und weissen Adlerordens Ritter, Herr Philipp Graf Rinsky, befinden, der gegen den 17 Febr. ungefähr nach Wien abreisen wird.

Paris, vom 17 Jan.

Eine der merkwürdigsten Begebenheiten für Frankreich wird die vom König ausgeschriebne Versammlung der ansehnlichsten Männer aus allen Provinzen seyn, um so mehr, weil seit anderthalb hundert Jahren keine dergleichen gehalten worden. Se. Majestät werden darinn als ein für das Beste der Unterthanen besorgter Vater des Vaterlands erscheinen und über die Mittel, solches zu befördern, gleichsam mit der Nation selbst zu Rath gehen. Unter andern heißt es, daß mehr als 50 Millionen von Auflagen, worunter die niedrigste Klasse der Unterthanen am meisten lei-

bet, erlassen werden sollen. Sodann wird auch in der kostspieligen Erhebung der Königl. Einkünfte eine heilsame Abänderung getroffen und dem bisher so vielen Abgaben und Schwierigkeiten ausgesetzten Handel und Wandel im Innern des Königreichs eine größere Freiheit gestattet werden. Unser Finanzminister, Herr von Calonne, macht sich dadurch einen unsterblichen Namen unter der glückseligen Regierung Ludwigs XVI. den man schon ist Heinrich IV. an die Seite setzt. Herr Graf von Bergennes, an dessen Leben und Gesundheit ganz Europa billig Antheil nimmt, befindet sich in sehr misslichen Umständen.

Herr von Rayneval ist seit gestern morgen, aus dem Haag nach Versailles zurück gekommen und nun heißt es, der Stadthalter werde obliegen, die Holländer würden zum Kreuz kriechen und ihn in alle seine vorige Würden und Gerechtigkeiten wieder einsetzen müssen. Seine Hauptfeinde sollen überdies von Regierungsgeschäften entfernt werden. Die Höfe zu Wien, London und Berlin, sollen solche Erklärungen gethan haben, die der Provinz Holland keinen andern Ausweg übrig lassen, als sich ihrem Willen zu fügen.

Donauström, vom 18 Jan.

In Wien erzählt man öffentlich, daß des Kaisers Maj. jüngst einem seiner Räuber einen Besuch gemacht hätten und als dieser von häufigen Acten gleichsam erstickt, die Menge seiner Arbeiten erwähnte, so erwiderte der Kaiser: „Ich trage noch weit mehr, mein lieber Graf! — Hier in meiner Tasche trag ich 30 mir bisher noch nicht bekannte Schurken.“ Man glaubt auch, daß man eheiens wichtige Auftritte erleben werde.

Wien, vom 19 Jan.

Se. Majestät haben Dero Küch- und Kellermeistern befohlen, für die Mundprovision zu sorgen, die für eine Tafel von 12 Couverts nöthig seyn wird, welche Sie täglich auf Dero Durchreise durch noch nicht sehr bewohnte Länder ihrer Route halten wollen. Postziti ist in den Kasseматаn des Schiffzugs gestorben. Die Söhne des Großfürsten von Rußland gehen nach Cherson am 13ten ab und zwar voraus, die Kaiserin folgt den 19ten. Bis Ende der Karnevalszeit bleibt die Kaiserin zu Kiow. Die Monarchinn hat eine große Menge Diamanten gekauft, die Sie ohne Zweifel zu Geschenken auf Ihrer Reise und Dero Aufenthalt zu Cherson bestimmt hat. Der größte Theil der Petersburger Juweliere ist mit deren Tassung beschäftigt. Das Hauptlager in Pglau ist vor der Hand eingestelt und haben die nahegelegenen Distriktsbesitzer den Befehl erhalten, ihre Aecker

mit Sommerfrüchten zu bebauen. In der im ungarischen Spaladerkomitat aufgehobnen Benedictinerabtey Tihany, soll man, ausser einem grossen Kirchenschatz, 95000 Faß Wein, eine Million an Obligationen und in der Sacristen ein mit Goldstangen und Edelsteinen angefülltes Schränkchen gefunden haben. Das Gerücht scheint wohl hier im gehen gewachsen zu seyn.

Berlin, vom 19 Jan.

Nachdem Se. Königl. Maj. Dero Staats- und Kabinetminister von Herzberg bey der zu Königsberg geschehenen Huldigung in den Grafenstand erhoben, so haben höchstdieselbe solche graf. Würde auch auf dessen Bruder, den Rittmeister, Franz Rudolph von Herzberg, ingleichen auf den Obersten und Kommandeur des von Wildanischen Infanterieregiments in Preußen, Johann Karl von Herzberg und den Major des Prinz Ludwig von Württembergischen Kürassierregiments, Friedrich Wilhelm von Herzberg, mit ihren allerseitigen Descendenten extendirt. Se. Maj. der König, haben an Dero ehemaligen Hofmeister, Generallieutenant und Ritter des schwarzen Adlerordens Grafen von Borcke, nachstehendes Kabinetsschreiben gefertigt:

Mein Herr Graf!

Da ich mit Begierde die Gelegenheit ergriffen habe, welche Sie mir verschaffen, Sie zum Generalleutnant zu ernennen; so schicke ich Ihnen auch eine Verzierung, welche sich zu diesem Posten schickt und zu der Sie durch lange und getreue Dienste ein Recht haben. Ich bin Sie Ihnen besonders schuldig als eine Folge derjenigen Dankbarkeit, welche ich beständig für den Eifer haben werde, womit Sie die Stelle bekleidet haben, die Ihnen bey meiner Person anvertraut war. Es ist nur ein schwacher Ersatz für alle die Unannehmlichkeiten, die Sie darinn erlebt haben. Ich bin,

mein Herr Graf
Berlin den 30. Dec.
1786.

Ihr wohlaffectionirter
Freund
Friedrich Wilhelm.

Wir müssen hier bemerken, daß das Patent, wodurch Se. Majestät den Herrn Grafen von Borcke zum Generalleutnant von der Kavallerie ernannt haben, vom 21sten May 1775, zurückdatirt ist.

Donauström, vom 21 Jan.

Se. Majestät der Kaiser werden von Lemberg aus einen Geistlichen, der die Russische Sprache inne hat, mit sich nach Cherson nehmen. Allerhöchstdieselben haben sich eine neue Kapelle zu dieser Reise machen lassen, es werden auch einige neue Wagen, die man bisher in Petersburg noch nicht hatte, verfertigt und leer mitge-

führt werden, man glaubt also, der Monarch werde erst mit Ende dieses Monats von hier abgehen. Die Wiener Fleischhacker sollen dem Monarchen ein Pro-memoria überreicht haben, worinnen sie vorstellten, daß es wegen regierender Viehsuche sehr schwer fallen würde, die Stadt Wien mit nöthigem Fleisch zu versehen. Sr. Majestät wollen also die Einleitung treffen, daß dieses Jahr die Fasten gehalten werden möge.

Berlin, vom 21 Jan.

Am Donnerstag war bey Sr. Maj. dem König große Cour. Das an demselben einfallende Geburtsfest des Prinzen Heirich Königl. Hoheit, zu welchem Höchstselben die Glückwünschungs-Cour des hohen Adels verbeten hatten, ward von Sr. Maj. dem König, bey Hof durch ein großes Diner gefeiert, bey welchem, der verwittibten Königin Mai ausgenommen, das gesammte Königl. Haus, die hier anwesenden fremden Prinzen, die Herren Bischöffe von Culm und Ermeland, ingleichen die hohe Generalität und die Königl. Staatsminister, an einer prächtig servirten Tafel von 40 Couverts von goldnem Service speiseten. Das Dessert, von dem Königl. Hof Conditior Herr Busler verfertigt, stellte einen Opfertempel vor.

Auf dem Gewölbe der Kuppel sahe man die Göttin des Sieges, die einen Lorbeerkrantz dem gerade überhängenden Prinzen Heirich entgegen hielt und unterhalb diesem Krantz war folgende vom Herrn Professor Nammler herrührende Inschrift angebracht:

Ich krönte dich in deinem Anheern schon

An diesem Tag' als einen Königs-Sohn;

Vor sechzig Jahren krönt' ich dich in deiner Wiege;

Seit dreßsig Jahren krönt' ich dich sehr oft im Kriege;

Noch viele Kronen sollst du von mir sehn,

Mein Prinz, bevor du wirst zu deinen Vätern gehn.

Dem Graf Baudisson, der den Graf Gersdorf erschossen, will der Monarch keinen Schutz angedeyhen lassen. Die bekannte Fabersche Geschichte ist am Duell schuld. Baudisson sagte zu Gersdorf: man spreche in Holland von seinem Duell mit Fabern sehr zweydeutig — hierauf forderte Gersdorf Baudisson heraus.

Haag, vom 23 Jan.

Sr. Hochfürstl. Durchl. der Prinz Statthalter, bieten in Nimwegen dem Ungewitter, welches schon so lange fruchtlos über Dero Haupt donnert, öffentlich Trost. Diese unerschütterte Standhaftigkeit macht, daß sich die Häupter der Patriotenspartie für Ungeduld die Stirne reiben. Alle öffentliche Geschäfte gerathen dadurch in die augenscheinlichste Verwirrung und es sieht zu vermuthen, daß am Ende die Feinde des Prinzen endlich die Larve ablegen und mit Gewalt dasie-nige durchzusetzen suchen werden, was sie mit List

nicht erhalten konnten. Die Freunde des Prinzen lauzeren eben auf diesen Zeitpunkt. Ihre sorglose Gelassenheit läßt gar nicht mehr daran zweifeln, daß sie sich irgend eines auswärtigen Beystands versichert halten und man vermuthet nicht ohne Grund, daß die Engländer mit im Spiel sind. In der That läßt sich leicht absehen, daß es unmöglich lang mehr anstehen kann, ehe der Faden bricht und dann dürften diejenigen, welche dem Vaterland diesen Jammer zubereiteten, selbst noch Ach und Weh schreien. Zu Deventer, in Overijssel, war dieser Tagen ein entsetzlicher Auflauf und es hätte nicht wenig gefehlt, daß der zusammengerottete Pöbel die dasigen Patrioten seiner Liebe zum Prinzen von Oranien aufgeopfert hätten. Das dasige gewaffnete Bürgercorps that der Wuth noch bey Zeiten Einhalt, sonst wäre es gewiß um die Rathsherrn und mehrere andre geschehen gewesen. Nun ist, durch Einhostung der Adelsführer die Ruhe wieder hergestellt. Vermuthlich wird die verabredete Veränderung der alten Regierungsform in gesagter Provinz durch diesen unvermutheten Vorfall eine Zeitlang hinterzellig gemacht werden.

Anekdoten von Friedrich dem Einzigen.

Ein sehr hitziger Oberster, der im Anfall des Zorns oft seiner Ausdrücke nicht mächtig war, sah einen Fähndrich, der vor Kurzem aus des Königs Pagerie gekommen war, seinen Esponton nicht gerade halten und schalt ihn vor dem ganzen Regiment mit den Worten aus: „Sie sehen da, wie ein Ochs.“ Um Verzeihung, Herr Oberster, antwortete der Fähndrich, ich bin nur ein Kalb gegen Sie.“ Das war Subordinationsünde; der Fähndrich kam zum Profos; das Kriegsrecht sprach und verurtheilte ihn zur infamen Kassation. Das Urtheil kam zu des Königs Bestätigung. Friedrich schrieb darunter: „Biel Witz für einen Fähndrich! Vier Wochen nach Spandau.“ Nach Verlauf der 4 Wochen wurde der Fähndrich als Lieutenant unter das Regiment des Herzogs von Braunschweig angestellt.

Der hannövrische Leibarzt Zimmermann hatte seiner ganzen Kunst angeboten, dem hinstorbenden König einige Erleichterung zu verschaffen: allein vergeblich. Der König fragte ihn um: „Hat er schon viele Menschen in die andre Welt befördert?“ Ungeduld verfinsterte Friedrichs Stirne, als Er diese Worte sprach. Allein Zimmermann, der des Königs Wohlgefallen an wenigen Antworten kannte, erwiderte mit Verneigung: „Nicht so viele, als Euer Maj. und nicht mit gleich viel Ruhm.“ Man sah es in des Königs Blicken, daß ihm Zimmermanns Antwort wohlgefiel.

(Hierbey folgt das gewöhnliche Extrablatt)